

Offener Brief an Bundesrat Johann Schneider-Ammann

CHF/Euro-Dollar: Uns platzt der Kragen in den Sommerferien!

Sehr geehrter Herr Bundesrat, lieber Johann

Ich habe Dich als Bundesrat gewählt, weil Du den Werkplatz Schweiz und die internationalen Beziehungen unseres Landes hervorragend kanntest.

Jetzt ist die Lage für den Euro ernst. Die Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro und dem Dollar hält an. Unsere Exportwirtschaft sowie unser Tourismus werden von Monat zu Monat stärker getroffen. Für Schweiz Tourismus haben wir im Parlament auf Antrag des Bundesrats im Juni 2011 einen Zusatzkredit beschlossen. Für die Exportwirtschaft, vor allem für die Tausende Arbeitsplätze im Maschinen- und Metallbau sowie in der Elektronikindustrie will der Bundesrat nichts tun. Das ist untragbar.

Ich verbringe meine Sommerferien – wie immer - auf einem wunderschönen Campingplatz am Thunersee. Nur ist er halbleer – notabene in der Hochsaison! Wen wundert's, dass Familien aus unseren Nachbarländern nicht mehr in die Schweiz kommen, wenn eine Pizza mit dem Wechselkurs jetzt doppelt so viel kostet wie im Euro-Raum ?

Wen wundert's, dass die Bestellungseingänge bei unseren Exportfirmen jetzt rapide abnehmen, wenn die Banken Währungsabsicherungen nur zu über 10 Prozent Risikoprämie abschliessen und weiter ungebremst mit den Währungen spekulieren ?

Sehr geehrter Herr Bundesrat, lieber Johann:

Mit der Unternehmenssteuerreform II wurden – ohne korrekte Information an die Stimmberechtigten – ausländische Firmen und Grossaktionäre in die Schweiz gelockt, die Kapitaleinlagen von rund 200 MILLIARDEN Franken zur steuerfreien Ausschüttung von Dividenden angemeldet haben. Auch diese masslosen Steuergeschenke an das Kapital drücken den Schweizer Franken hoch und schaden dem Werkplatz Schweiz. Wir Bürgerinnen und Bürger sollen gleichzeitig Sparprogramme der öffentlichen Hand über uns ergehen lassen. Das geht nicht mehr auf.

Es geht jetzt um die Sicherung tausender wertvoller Arbeitsplätze in der Schweiz. Ich erwarte, dass Du als Volkswirtschaftsminister dem Bundesrat Massnahmen beantragst, welche der National- und Ständerat noch im September 2011 beschliessen können. Es geht um Negativzinsen auf Geld, das neu aus dem Ausland zufließt. Das wirkt rasch, wie in den 1970er-Jahren. Und es geht um eine feste Wechselkurspolitik gegenüber dem Euro, wie das Dänemark mit Erfolg praktiziert. Damit unsere Exportwirtschaft und die Tourismusbranche wieder stabil kalkulieren, planen und anbieten können. Oder andere zielführende Massnahmen, die der Bundesrat entwickelt.

Jetzt braucht es Taten für unsere Arbeitsplätze. Schöne Worte am 1. August genügen dieses Jahr nicht!

Margret Kiener Nellen, Nationalrätin